FAMILIENNACHZUG

Eltern schicken immer jüngere Kinder allein auf die Flucht

13.03.2025, 11:59 Uhr • Lesezeit: 6 Minuten

Von **Christina Wandt**
Stellv. Redaktionsleiterin WAZ Essen

Die Zahl der minderjährigen Flüchtlinge, die nach Essen kommen, ist zuletzt deutlich gesunken. Aber die Neuankömmlinge sind oft sehr jung. (Symbolbild)

© dpa | Uli Deck

Essen. Aus Syrien kommen Kinder nach Essen, die oft nicht mal 14 Jahre alt sind. Das Jugendamt sagt, warum Eltern ihre Jüngsten auf die Flucht schicken.

WAZ

00:00 / 07:45 1X BotTalk

Sie sind 12, 13, 14 Jahre alt, haben oft noch nie eine Schule besucht: Junge Flüchtlinge, die ohne Eltern nach Essen kommen, stellen die Stadt vor große Herausforderungen. Dabei ist die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UmF) insgesamt zuletzt deutlich zurückgegangen. Trotzdem sei die Aufnahmekapazität was Unterbringung und Schulplätze angeht zeitweise „an ihre Grenzen“ geraten, heißt es in einem Bericht, der am Dienstag (11. März) im Jugendhilfeausschuss vorlegt wurde.

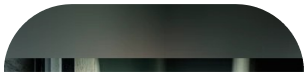
Mehr zum Thema

- Vormund für ein Kind: Wer traut sich dieses Ehrenamt zu?
- Junge Flüchtlinge: Stadt Essen sucht ehrenamtliche Vormünder
- 7000 Anträge auf Einbürgerung: Essener Amt völlig überlastet

Wer noch keine 18 Jahre alt ist und ohne Eltern in Deutschland ankommt, wird vom Jugendamt in Obhut genommen und bekommt einen Vormund. 2023 nahm das Jugendamt 300 UmF, so die behördliche Abkürzung, in Obhut; 2024 waren es nur 143: ein Rückgang von 52 Prozent. Doch die Stadt muss sich viel länger und intensiver um die Ankömmlinge kümmern, weil diese oft noch sehr jung sind.

Kommt das Kind wohlbehalten in Deutschland an, soll es die Familie nachholen

„Die Eltern in den Herkunftsländern schicken immer jüngere Kinder los, selbst wenn es ältere Geschwister gibt“, sagt der Leiter des Essener Jugendamtes, Carsten Bluhm. Waren im Jahr 2016 nur fünf Prozent der minderjährigen Flüchtlinge unter 14 Jahre alt, stieg der Anteil im vergangenen Jahr auf 12 Prozent.



„Wenn die Eltern sehr junge Kinder losschicken, erhoffen sie sich davon einen zeitlichen Puffer."

Carsten Bluhm, Leiter des Essener Jugendamtes, sagt, dass die Kinder hier regeln sollen, dass ihre Eltern und Geschwister ihnen nach Deutschland folgen können.

Die Eltern reagieren damit auf die deutsche Rechtslage: Je nach Aufenthaltsstatus dürfen geflüchtete Kinder ihre Eltern und Geschwister nach Deutschland nachholen. Es kann aber viel Zeit vergehen, bis ihr Status geklärt ist. Etliche, die erst mit 16, 17 Jahren hier ankommen, werden darüber volljährig – womit das Recht auf Familiennachzug erlischt. „Wenn die Eltern sehr junge Kinder losschicken, erhoffen sie sich davon einen zeitlichen Puffer", erklärt Bluhm. Geht alles gut, holt das Kind später die ganze Familie nach. Allerdings sind Kinder auf der Flucht besonders gefährdet, kommen teils traumatisiert hier an.

Junge Flüchtlinge kommen meist aus Syrien

Von den 387 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die aktuell (Stand: 11. März 2025) in Essen leben, stammen 159 aus Syrien und 119 aus Afghanistan. Daneben gebe es eine „signifikante Anzahl aus Guinea, Marokko und der Ukraine".

Nach dem Sturz des syrischen Diktators Baschar al-Assad im Dezember 2024 bleibe abzuwarten, wie sich die Lage in dem Bürgerkriegsland entwickle, sagt das Jugendamt. „Aufgrund familiärer Bezüge ist zu erwarten, dass weiterhin unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Essen kommen werden."

Alle aktuell 387 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Heimen unterzubringen, wäre nicht nur kostspielig, sondern mangels verfügbarer Plätze unmöglich. Daher hat die Stadt Brückenprojekte aufgelegt, die vom Land ausdrücklich genehmigt sind: Die Kinder und Teenager werden hier von bewährten Trägern wie Diakonie, CSE oder Plan B betreut. Daneben

bekommen wir das relativ gut hin“, sagt Bluhm.

Viele der jungen Flüchtlinge haben Verwandte in Essen

Weitere 53 der Minderjährigen werden vom Jugendamt begleitet, leben aber bei Verwandten. Oft kommen die Kinder gezielt nach Essen, weil hier schon Tante, Onkel oder Großeltern leben. Sie werden wegen des Verwandtschaftsbezugs nicht auf andere Städte verteilt; obwohl Essen seine Quote schon um rund 30 junge Flüchtlinge übererfüllt hat. „Im vergangenen Jahr waren 28 Prozent der Neuangekommenen junge Syrer, die zu Verwandten kamen“, erklärt Johannes Lackner, der die Fachgruppe Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge leitet.

- Die **Lokalredaktion Essen** ist auch **bei WhatsApp**! Abonnieren Sie hier unseren kostenlosen Kanal: **direkt zum Channel**!

Syrien belegt weiter Platz 1 bei den Herkunftsländern der UmF. Nach jahrelangem Bürgerkrieg sei das Bildungssystem dort praktisch zusammengebrochen, sagt Jugendamtsleiter Bluhm. Daher gestalten sich Spracherwerb und Beschulung bei den Jugendlichen, die zuletzt hier eingetroffen sind, viel schwieriger als bei der ersten Generation, die ab 2015 herkam: Von ihnen haben heute zwei Drittel eine berufliche oder akademische Ausbildung, viele andere zumindest ein Auskommen gefunden.

Sie haben im Heimatland nie eine Schule besucht und scheitern hier oft in der Schule

Von den 263 Jugendlichen, die seit Herbst 2022 nach Essen gekommen sind, sind dagegen 231, also 87 Prozent, in ihren Heimatländern kaum oder gar nicht zur Schule gegangen, so Lackner. Fast 100 von ihnen zeigten nun Schulschwierigkeiten oder seien Schulverweigerer. „Dabei möchten sie zur Schule gehen, schaffen es nur nicht, zum Beispiel weil sie Angst haben.“ Sie seien teils in Flüchtlingslagern geboren, hätten nie ein geregeltes Leben gekannt.

- Ausverkauf zum Abschied: Aus für Essener Traditions-Bäckerei
- Eisdiele Casal wird 75: Nicht nur Essener stehen Schlange
- Prügelopfer im Koma: Ehefrau äußert sich nach Attacke
- Goldene Zukunft der Essener Innenstadt – sieht sie so aus?

Die Stadt hat Anstrengungen unternommen, damit die Teenager nicht mehr ein halbes Jahr und mehr auf einen Schulplatz warten müssen. Heute klappe das in der Regel binnen zwei bis zweieinhalb Monaten, sagt Bluhm. Diejenigen, die sich der Schule entziehen, werden außerschulisch – etwa im Sprach-Café in Kray – betreut, bekommen so auch Tagesstruktur. Daneben gebe es Angebote wie therapeutisches Malen oder Boxen. Zusammen mit dem Fachbereich Schule wolle man das Programm ausbauen, so Bluhm.

Erfreulich sei, dass mittlerweile 26 Ehrenamtliche eine Vormundschaft für einen der Jugendlichen übernommen haben oder in Kürze übernehmen werden. Die haben mehr Zeit als Amtsvormünder, die sich um jeweils bis zu 40 Mündel kümmern müssen. Jemand, der die jungen Flüchtlinge an die Hand nehme, könne Weichen für sie stellen: „Sie haben hier ja kein Netz und drohen daher, schneller zu scheitern."

Essen-Newsletter: Jetzt kostenlos anmelden!

Nachrichten, Service, Reportagen: Jeden Tag wissen, was in unserer Stadt los ist.

E-Mail-Adresse

JETZT ANMELDEN!

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der Werbevereinbarung zu.

[**Essen-Newsletter** hier gratis abonnieren | **Folgen Sie uns auch** auf Facebook, Instagram & WhatsApp | **Auf einen Blick:** Polizei- und Feuerwehr-Artikel + Innenstadt-Schwerpunkt + Rot-Weiss Essen + Lokalsport | **Nachrichten aus:** Süd + Rüttenscheid + Nord + Ost + Kettwig und Werden + Borbeck und West | **Alle Artikel** aus Essen]